

## **Einführung – Kindergesundheitstag Uckermark**

Ich bin froh und dankbar, über die Kinder und über den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst im Landkreis Uckermark in den letzten 20 Jahren mit so vielen Akteuren für erfolgreiche Kindergesundheit in Kontakt gekommen zu sein. Aus vielen dieser Kontakte wurden über zwei Jahrzehnte stabile Partnerschaften auf Augenhöhe zum beiderseitigen Nutzen, vor allem aber im Interesse der Gesundheit und Entwicklung unserer Kinder.

Hatte ich 1998 noch Zweifel, ob so ein „Anguckerarzt“ im Amt - wie meine damals 6-jährige Tochter das nannte - auf Dauer eine gute Wahl wäre, muss ich rückblickend sagen: es war eine gute, es war die richtige Wahl. Sie hat mir gezeigt, dass Engagement für Kindergesundheit nicht nur Kinderklinik oder Kinderarztpraxis bedeutet. Kindergesundheit liegt so vielen Akteuren am Herzen, die im Landkreis Uckermark fachübergreifend erfolgreich zusammenarbeiten und immer wieder ins Gespräch kommen.

Um auch heute den fachlichen Austausch zum Thema Kindergesundheit anzuregen, haben wir Sie eingeladen. Wir wollen uns bemühen, mit den für heute ausgewählten Referenten und deren Vorträgen ein paar Facetten zur Kindergesundheit in den Blick zu nehmen und uns darüber mit Ihnen auszutauschen.

Den Begriff Kindergesundheit haben wir heute bewusst sehr weit gefasst. Die heute aufgenommenen Themen zeigen nicht nur die Vielfalt der Handlungsfelder des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes als dritte Säule der kinderärztlichen Versorgung. Sie zeigen auch die engen Kooperationen seiner Akteure mit anderen Sachgebieten innerhalb des Gesundheitsamtes, mit dem Sozialamt und dem Jugendamt sowie mit den Kindertagesstätten und Schulen. Aus allen diesen Bereichen sind heute nicht nur die geladenen Referenten sondern auch Mitarbeiter der unterschiedlichen Bereiche und Regionen anwesend, um mit Ihnen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Dass auch unsere Landrätin Frau Dörk und der Sozialdezernent Herr Wichmann sich sowohl in die Planung als auch die Durchführung der Veranstaltung intensiv und aktiv einbringen, freut mich sehr. Dies bedeutet nicht nur Wertschätzung für die Arbeit der Mitarbeiter der Ämter und Sachgebiete, sondern es zeigt, dass Kindergesundheit und die Entwicklung und Bildung unserer Kinder „Chefsache“ geworden ist. Ich bin optimistisch, dass sich damit der vor vielen Jahren für die Berichterstattung des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes auf Landesebene geprägte Leitsatz „Daten für Taten“ im Landkreis Uckermark zukünftig noch effektiver gemeinsam umsetzen lässt. Die Motivation der Mitarbeiter und deren Bereitschaft, dazu aktiv beizutragen, eigene Umsetzungsideen zu entwickeln und zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, wurden spürbar gestärkt.

Eine Ursache für die Zunahme von Entwicklungsdefiziten in den unterschiedlichen Teilleistungsbereichen im Kleinkindalter bis zum Schuleintritt wird in der Rückschau auf die letzten 20 Jahre aus kinderärztlicher Sicht auch im - politisch damals gewollten - veränderten Konzept der Kindertagesstätten gesehen. Die Abkehr von strukturierten Angeboten mit definierten Lernzielen für die einzelnen Altersgruppen hat nicht nur zu mehr individueller Freiheit beigetragen, sondern sie hat auch dazu geführt, dass ein Vermeidungsverhalten von Kindern, die in bestimmten Bereichen Schwächen spüren, Defizite stärker akzentuiert, als dies noch vor 10-20 Jahren der Fall war.

Sehr auffällig ist in vielen Bereichen, dass die Schere zwischen Jungen und Mädchen in den letzten Jahren weiter auseinandergeht. Freie Angebote, die bewirken, dass so manchen kleiner Junge ausschließlich in der Bauecke spielt, während einige Mädchen begeistert basteln und malen und ihre Resultate zeigen und vergleichen wollen, zeigen ihre Folgen auch in den Tests zur Feinmotorik oder visuellen Wahrnehmung im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung. Diese Entwicklung sollte Anlass sein, Konzepte der frühkindlichen Bildung kritisch zu überprüfen und neu zu denken.

Konzentration, Ausdauer und die Bereitschaft, sich trotz gelegentlicher Misserfolge auch Schwierigkeiten und Herausforderungen immer aufs Neue zu stellen, werden nicht mit Schuleintritt plötzlich angeknipst, sondern müssen in einem langwierigen Prozess entwickelt werden, der in der frühen Kindheit beginnt. Der alte Spruch „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr“ hat in vielen Feldern des Wissenserwerbs und nicht zuletzt auch in der Entwicklung von Motivation, Lernbereitschaft und den vielen Bereichen des Sozialverhaltens nicht an Bedeutung verloren.

Der spielerische Umgang, das erfolgreiche Heranführen an diese Herausforderungen sind wesentliche Voraussetzungen für eine gelingende kindliche Entwicklung und Bildung. Eltern, Großeltern, ältere Geschwister, vor allem aber auch Erzieher, Pädagogen und Sozialarbeiter sind hier entscheidende Unterstützer. Viele Sorgen der Eltern, die vermehrt an Mediziner, Psychologen, Logopäden und Ergotherapeuten herangetragen werden, sind meist nicht allein und ausschließlich durch Therapien lösbar. Wichtig ist eine gelingende Zusammenarbeit aller Akteure zum Wohle und im Interesse unserer Kinder. Der heutigen Veranstaltung sollen weitere folgen. Ihre Ideen und Vorschläge für eine Veranstaltung im kommenden Jahr mit Beiträgen zum Thema „Frühkindliche Bildung aus der Praxis für die Praxis“ sind uns willkommen.

Aufgrund des dichten Programmes wird es notwendig werden, nicht nur bei den Vorträgen, sondern auch bei der Diskussion die Uhr im Blick zu behalten. Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit Ihnen deshalb vor allem in den zwei Pausen der Veranstaltung.